

Antonia hat in Großtöpfer erfolgreich gebaggert

Ich kann es kaum erwarten. Euphorisch und voller Freude geht es nach Großtöpfer zum Landschaftsgärtner Marko Vogt.



Redakteurin Antonia Pfaff testet das Fahren eines Minibaggers bei Landschaftsgärtner Marko Vogt. Foto: Eckhard Jüngerl

Großtöpfer. Denn ich darf erstmals einen Bagger auf dem abgelegenen Gelände des Unternehmers selbst fahren. Beim Anblick des rot-weißen Baggers spüre ich eine gewisse, aber durchaus positive Anspannung.

Vorsichtig schleiche ich um den „Minibagger“, wie ihn Marko Vogt nennt, herum. Minibagger, weil er nur zwei Tonnen wiegen würde. Bevor ich mich selbst auf das Gefährt schwinde, bekomme ich vom Landschaftsgärtner eine kleine Sicherheitseinweisung. „Der wichtigste Hebel ist eigentlich der links außen.“ Denn das sei der sogenannte Sicherheitshebel. Wenn dieser unten ist, können alle anderen Hebel des Fahrzeuges bedient werden. „Deshalb ist es wichtig, vor dem Aus- und Einsteigen darauf zu achten, dass er oben ist, denn dann kann auch nichts passieren.“

Der Sicherheitshebel ist oben, ich kann also aufsteigen. Der Minibagger ist zwar überdacht, dennoch habe ich rechts und links, vorne und hinten keine Scheiben. „Das Gehäuse kann dadurch abgenommen werden“, meint Vogt. Auf dem Bagger sitzend, blicke ich mich im Inneren um. Links neben mir ist der Sicherheitshebel, den ich kraftvoll nach unten drücken soll.

Bequem sitzend, nehme ich die grauen, sich glatt anfühlenden Joysticks in die Hand. Marko Vogt erklärt, dass der rechte der Haupthebel sei, mit dem der hintere Teil des Armes bedient und zum Bewegen des Löffels genutzt werde. Der linke Joystick sei für das Aus- und Einfahren des Löffelstieles (vorderer Teil des Armes) und zum Drehen des Baggers. Mit den zwei langen Fahrhebeln direkt vor mir fahre ich vor- und rückwärts und lenke den Minibagger. Die Theorie ist das eine. Jetzt geht es ans Eingemachte.

Mit dem sich ganz rechts außen befindenden kleinen Hebel reguliere ich die Grundgeschwindigkeit. „Beim Fahren können wir die Geschwindigkeit ruhig erhöhen.“ Gesagt. Getan. Langsam und vorsichtig bediene ich die Fahrhebel. Und der Bagger macht gefühlt einen Satz nach hinten. Ich würde es mit dem ersten Anfahren beim Auto vergleichen. „Mit mehr Gefühl“, ruft mir Vogt zu. Ich versuche es erneut und es klappt gleich besser. Rückwärts geht es über Stock und Stein, durch Matsch und Pfützen. Ich soll den großen Schotterhaufen ansteuern. „Das ist genau wie beim Autofahren“, meint der Landschaftsgärtner, der ein Stück Abstand hält, aber das Treiben mit Argusaugen beobachtet. Nach zweimaligem Vor- und Zurückfahren peile ich den Schotter an. Marko Vogt greift kurz ein. Damit ich besser baggern kann, fährt er das Fahrzeug leicht schräg an den Haufen heran. Platzwechsel.

Langsam und etwas unbeholfen drehe ich den Bagger. Auch beim Baggern selbst brauche ich einige Versuche, um sagen zu können: „Ich bin erfolgreich.“ Bei den ersten beiden Versuchen bekomme ich tatkräftige Unterstützung durch Zurufe, welchen Hebel ich in welche Richtung drehen oder drücken muss. Mit Anweisungen klappt es wirklich gut. Beim dritten Mal soll ich es alleine probieren. Vorsichtig und respektvoll bediene ich die Hebel. „Das klappt doch gut“, motiviert mich Vogt. Ich traue mir nach kurzer Zeit auch zu, mit den Joysticks ein wenig zu spielen und zu testen.

Nach erfolgreichem Umschaukeln des Schotters geht es zurück zum Parkplatz des Minibaggers. Also alles auf Anfang. Der Arm wird wieder nach oben und heran gezogen, die Schaufel leicht nach innen geklappt. Schwungvoll ziehe ich beide Gashebel nach hinten und der kleine Bagger setzt sich mit einem Satz in Bewegung. Erst geht es rückwärts, dann wird virtuell eingeschlagen und die beiden Hebel nach vorne gedrückt. Jetzt fahre ich quer über das Gelände, über Stock und Stein und natürlich durch die Pfützen. Ich stehe auf dem angedachten Platz für das Fahrzeug. Den Sicherheitshebel drücke ich kraftvoll nach oben, um vom Bagger abzuspringen.

Antonia Pfaff / 06.12.17